

# Burg Lichtenstein



Zwischen 1150 und 1250 wurde die erste Burg Lichtenstein ("Alter Lichtenstein") als Sitz der Herren von Lichtenstein und vermutlich unter Gebhard von Lichtenstein erbaut. Ihnen gehörten Güter in Honau, Ober- und Unterhausen, Holzelfingen und Klein-Engstingen.

Diese Burg wurde 1311 im Reichskrieg Kaiser Heinrichs VII, gegen den Grafen Eberhard von Württemberg und 1377 von den Reutlinger Bürgern im Städtekrieg zerstört und anschließend nicht wieder aufgebaut. Das Gut fiel an Württemberg heim.

Von dieser Burganlage, 260 m über dem Talgrund der Echaz auf einem Felsporn gelegen, sind heute nur noch Ruinen sichtbar. Die Gesamtanlage unter-

teilt sich in eine Vorburg und eine kleinere Kernburg. Im heutigen Zustand sind lediglich geringe Mauerreste vorhanden, vor allem Teile des Bergfrieds sowie einer Mauer, die die Kernburg abtrennte. Weiterhin ist eine Zisterne erkennbar sowie kleinere Überreste von Steintreppen.

Um 1390 baute Württemberg eine neue Burg, ca. 500 m von der alten entfernt auf einem steilen Felsabbruch, und gab sie wieder an Lichtenstein zu Lehen. Diese Burg überstand alle Angriffe, verfiel jedoch zunehmend, besonders nachdem der letzte Lichtenstein 1687 im Türkenkrieg gefallen war.



*Das württembergische Forsthaus kurz vor seinem Abriss*



*Wilhelm Hauff (1802 – 1827)*

Die Ruine der Burg wurde 1802 bis auf die Grundmauern abgetragen und an ihrer Stelle ein einfaches Forst- und Jagdschlösschen in Fachwerkbauweise errichtet. Seine wildromantische Lage auf dem Felssporn und die Nähe der Nebelhöhle, die damals Ort von Festlichkeiten war, gab Wilhelm Hauff den Anlass, seinen 1826 geschriebenen Roman "Lichtenstein" um den 1519 vertriebenen württembergischen Herzog Ulrich hier zu lokalisieren. Dieser Roman gab wiederum Herzog Wilhelm von Urach den Anlass, 1837 von seinem königlichen Vetter das Forsthaus zu kaufen und hier ein romantisches Ritterschloss des Mittelalters zu errichten.

Die Pläne zum Bau lieferte nach den Ideen des Bauherrn selbst der Architekt Carl Alexander Heideloff (1789 – 1865), der zwischen 1840 und 1842 für den Herzog einen Aufbewahrungsort für seine Kunstgegen-

tände in Gestalt einer Ritterburg des späten Mittelalters baute. Als ein Gesamtkunstwerk des frühen Historismus entstand so ein Museum im neugotischen Stil für die Sammlung von Waffen, Rüstungen und Gemälden, die der Maler Eberlein aus Nürnberg ausmalte.

In den letzten Jahren wurde das zweite und dritte Stockwerk, gefördert durch die Wüstenrotstiftung und die Fördergemeinschaft zur Erhaltung des Schlosses Lichtenstein e.V., restauriert.

Das Schloss kann nur mit einer Führung besichtigt werden. Die oberen Stockwerke, die gegen Ende des 2. Weltkriegs durch Artillerieeinwirkung beschädigt wurden, sind aus Sicherheitsgründen normalerweise geschlossen und können nur im Rahmen von wenigen Sonderführungen mit streng begrenzter Teilnehmerzahl betreten werden. Der Schlosshof mit einigen Bauten und den Renaissance-Figuren aus den ehemaligen Lustgarten in Stuttgart kann ohne Führung besichtigt werden.



*Trinkstube*

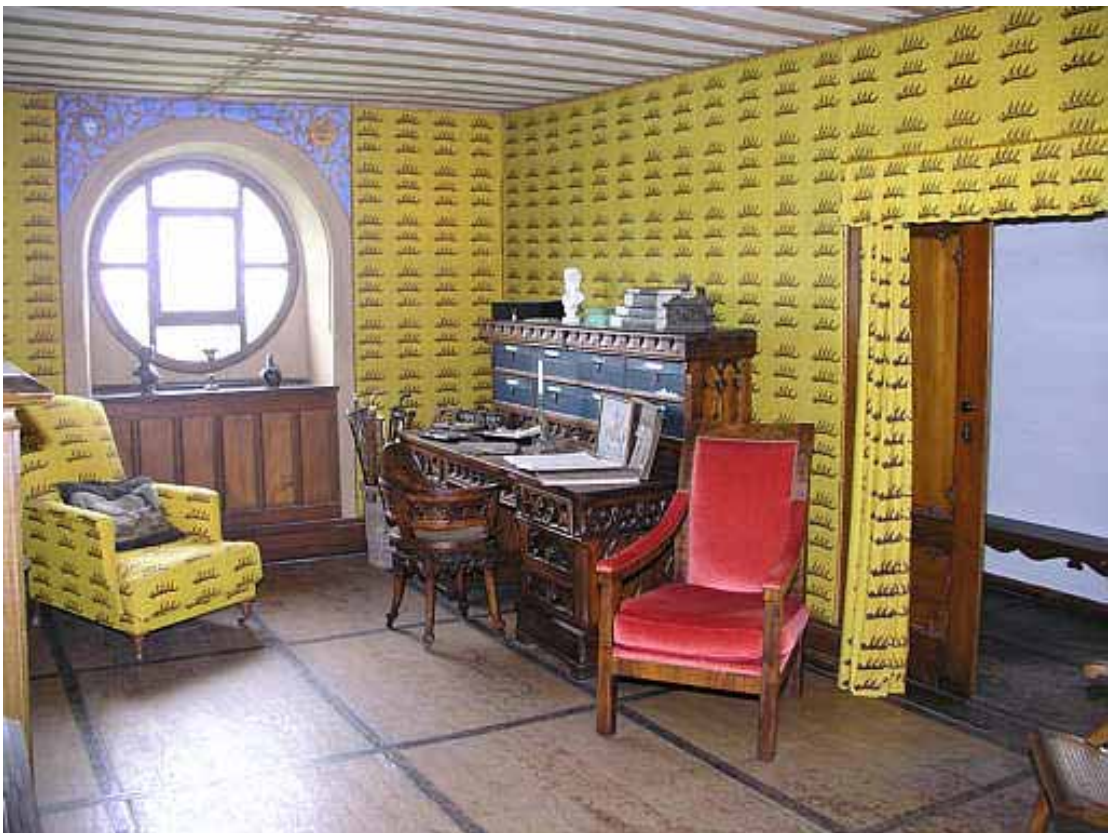
Das Schloss enthält im Erdgeschoss den sog. Waffensaal mit einer Sammlung von Waffen und Rüstungen und die Trinkstube. Diese ist mit spätgotisch anmutendem Rankenwerk und darin eingebetteten Trink- und Sinnprüchen ausgemalt. Besondere Attraktion ist der unter der Decke hängende hohe Sektkelch, der vom kleinen Balkon der Empore aus gefüllt werden konnte.

Im ersten Obergeschoss liegen der Rittersaal oder Festsaal mit den Bildern württembergischer Ritter an den Wänden und der Ahnen- oder Königssaal. In den an die Wände gemalten Bildern der Vorfahren des württembergischen Hauses kristallisiert sich vor allem die württembergische Ahnenverehrung.

Die "Privatgemächer" des Schlossherrn sind in all ihrer Einfachheit und Schlichtheit Ausstattungskunstwerke für sich. In jedem Raum ist die textile Ausstattung, Möbelstoffe, Vorhänge und Wandbespannung, in einem anderen Motiv des württembergischen Wappens gehalten – hier die schwarzen Hirschstangen auf gelbem Grund, dort die Mömpelgarder Fische auf rot, dann das Uraacher Jagdhorn, und schließlich die drei Löwen des Herzogtums Schwaben, beide auf gelbem Grund. Besonders bemerkenswert der hinter einem roten Vorhang versteckte Nachtstuhl aus aufeinandergestapelten Büchern.



*Königszimmer (Ahnensaal)*



*Arbeitszimmer des Herzogs, dekoriert mit württembergischen Hirschstangenmuster*

Ganz oben, unter dem Dach, schließlich ein Raum, halb flach gedeckt, halb tonnengewölbt, mit reichem Muster tapeziert, Decke und Gewölbe bemalt, letzteres, auf vergoldeten geschnitzten Konsolen ruhend, mit gotischem Schnitz-Maßwerk, durch das aufgehängte Kreuzigungsbild als Andachtsraum anzusprechen. Von hier führt eine schmale Treppe hinauf zum ebenso engen Söller, von dem man aus den Rundblick über Alb und Tal genießt.



*"Andachtsraum" im obersten Geschoss*

---

*Text: Landeskudne online Dr. Christoph Bühler  
Bilder S. 2 Wikipedia Commons, alle anderen Landeskunde online Dr. Christoph Bühler  
Heidelberg 2007*